



Was will der Aachener Umwelt- preis?



AUSLÖSER/HAIRS JÜRGEN BEIWE

Stephan Baldin ist Vorstand
der Stiftung Kathy Beys.

Nachgefragt

Können Sie den Grundgedanken des Umweltpreises skizzieren?

Auf der Umweltgipfelkonferenz in Rio de Janeiro wurden 1992 Lösungen für die drängendsten Probleme der Welt gefordert und als sogenannte „Agenda 21“ zusammengefaßt. Die Agenda kann aber nicht nur Aufgabe von Regierungen sein, sondern fordert die Beteiligung der ganzen Gesellschaft. Unser Preis soll eine Anregung sein, vor Ort, hier bei uns in Aachen, damit zu beginnen.

Was ist von den vergangenen preisgekrönten Projekten übrig geblieben?

Die ausgezeichneten Projekte laufen weiter. Sei es der Öcher Tauschring, der Aachener Weltladen oder die Firma Solar global, die Solartechniken für Entwicklungsländer baut. Wir hoffen, sie alle in ihrem Engagement bestärkt zu haben.

Das diesjährige Motto hört sich sehr harmoniebedürftig an. Werden damit nicht Differenzen überdeckt?

Das Gegenteil ist der Fall. Wir wollen Konfliktlagen transparent machen, die sonst vielleicht unschwellig ausgetragen würden. Wir fordern Gruppen auf, sich zu bewerben, die sich wegen ihres Engagements im Streit befinden, aber im Interesse der Umwelt den Streit überwinden wollen. Das können Naturschützer sein, die gegen die Erschließungsmaßnahmen von Verkehrsplanern protestieren oder aber auch Umweltschützer, die unterschiedliche Vorstellungen bei der Gestaltung von Natur haben. Wir wollen der Auseinandersetzung nicht aus dem Weg gehen, aber dennoch auf eine Lösung hinarbeiten.

Die Stadt Aachen ist am Umweltpreis beteiligt. Sie hätten trotzdem kein Problem, wenn sich beispielweise ein Fahrradverband bei Ihnen bewerben würde, der die rot-grüne Verkehrspolitik als unzureichend kritisiert?

Wenn der Fahrradverband sein Anliegen begründen kann, soll er sich gerne bewerben. Eine Einflußnahme durch die Stadt ist ausgeschlossen. ■

Nicht nur den Grünen fällt es schwer, ökologische Reformen für Otto Normal(benzin)verbraucher darzustellen. Umweltbewegte neigen offenbar allgemein zu sperrigen bis unverständlichen Formulierungen. Man denke nur an die „Agenda 21“, die nichts anderes besagt, als daß alle Staaten etwas für die Umwelt tun wollen. Lokaler Ableger dieser internationalen Vereinbarung: ist die „Lokale Agenda“.

Ein vorbildliches Beispiel für die Anwendung der Lokalen Agenda, aber auch für den Versuch, abstrakte Begriffe erfahrbar zu machen, ist der Aachener Umweltpreis, der seit 1995 von der Aachener Stiftung Kathy Beys in Zusammenarbeit mit der Stadt Aachen verliehen wird. Ziel des Preises ist, konkrete umweltschützerische Maßnahmen zu fördern, die einzelne Personen oder Gruppen in der Region durchführen. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Miteinander statt gegeneinander – Kommunikation als Weg“. Der Preis ist mit 10.000 DM dotiert. Bewerbungsschluß ist der 12. September.

Rolf Chung sprach mit Stephan Baldin, dem Vorstand der Stiftung.